

Vision

zur Zukunftsentwicklung der Brüdergemeine in Deutschland



Einleitung

Wir sind eine Kirche, die in ihren Aktivitäten besonderen Wert auf Gemeindebau und kirchliches Leben legt und die in all ihrem Tun die Verkündigung von Gottes Wort befördern will.

Die Gemeinden, Gruppen und Kreise sollten sich vorrangig um ihr geistliches Leben und die Verkündigung kümmern können. Dafür ist es wichtig, zu prüfen, welche Aufgaben notwendig in den Gemeinden stattfinden müssen und welche Aufgaben gemeinsam mit anderen Gemeinden oder von der Unitätsverwaltung übernommen werden können, um die einzelnen Gemeinden zu entlasten. Das hiermit vorliegende Visionspapier schlägt eine mögliche Struktur der Brüdergemeine vor, die eine langfristige Zukunftssicherung der Brüdergemeine in Deutschland zum Ziel hat.

1. Verkündigungsmitarbeitende, auch aus nicht-klassischen Ausbildungsgängen

In den Gemeinden braucht es Geschwister, die sich der Verkündigungsaufgabe widmen. Die Kompetenzen dafür entstammen einem breiten Spektrum an praxisnahen Ausbildungsgängen sowie universitärer Ausbildungen in Theologie, Kirchenmusik und anderen. Dazu sollte die Gewinnung neuer Mitarbeitender aktiv betrieben werden, beispielsweise durch aktiven Zugang auf Hochschulen, Universitäten, Ausbildungsorte, etc. Gleichzeitig gewinnt die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen zunehmend an Bedeutung, wenn die Brüdergemeine als „Mitmachkirche“ zukunftsfähig werden will. Um die nötigen Kompetenzen zu erlangen „Mitzumachen“ in Verkündigung, Organisation und der Ausgestaltung von Treffen, braucht es die begleitete Unterstützung durch Gemeinde und Unität, zum Beispiel durch aktives Anbieten einer Unterstützung bei einer Prädikanten-, einer C- oder D-Kirchenmusikausbildung, dem Unterstützungsprogramm von Geschwister Rönsch (Kirchenmusik Herrnhut) u.a. sowie bei der Suche und Vermittlung geeigneter Kurse. Denkbar wäre auch die Beteiligung oder Übernahme der Kosten durch Gemeinde oder Unität, bei gleichzeitig gesicherter Zusage durch die auszubildende Person, nach Abschluss der Ausbildung eine Mindestzeit innerhalb der Brüder-Unität Dienst zu tun. Bei Ausbildungen in landeskirchlichem Kontext, braucht es ergänzend eine Einführung und Begleitung in die Traditionen und Liturgien der Brüder-Unität.

Folgende Struktur für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen sowie Hauptamtlichen ist denkbar:

- jährliches Fortbildungsseminar (Studienseminar) mit Behandlung von Fachthemen; kann auch in Fachgruppen (Theologie, Kirchenmusik, ...) getrennt zweigleisig gestaltet werden
- regelmäßige (quartalsweise oder halbjährliche) Regionaltreffen der Verkündigungsmitarbeitenden in den Räumen über ein Wochenende zur geistlichen und gemeinschaftlichen Stärkung (Einkehrtage)
- jährliches Treffen (ähnlich Gemeindienstkonferenz) aller Verkündigungsmitarbeitenden über eine Woche zur geistlichen und gemeinschaftlichen Stärkung und zum Austausch zwischen den Räumen

2. Gemeindeversammlungen

Das gemeinsame Tun ist ein wesentlicher Charakterzug der Brüdergemeine. Dieser zeigt sich auch in der Zusammenarbeit in den Räumen. Das bedeutet: Hat eine Gemeinde auch eine/n Gemeinhelfer*in am Ort, ist sie dazu auch Teil der Zusammenarbeit im Raum. Gleiches gilt für weitere Menschen mit Qualifikationen die der Gemeindearbeit dienen können, z.B. musikalische, pädagogische und andere Kompetenzen. Jede Gemeindestruktur ist auch Teil eines Raumes. Diese Einbettung in das Raumkonzept ist eine Chance und Bereicherung für die Gemeinden, Gruppen und Kreise.

Unter Kapitel 2 sind Varianten aufgeführt, wie die einzelnen Aufgabenbereiche abgedeckt werden können und wie in unterschiedlichen Situationen die Elemente von Gemeindeveranstaltungen versorgt werden können.

Es ist wichtig, neue Gestaltungsformen in den sich wandelnden Gemeindestrukturen nicht als defizitär zu betrachten, sondern als Schatz zu entdecken, der uns miteinander verbindet und stärkt. Ein Ziel in der aktiven Gestaltung dieses Wandels ist die Ermöglichung positiver Selbstwirksamkeitserfahrungen. Selbstermächtigung der Gemeinden, Gruppen und Kreise ist das Ziel. Dafür braucht es unterstützende Strukturen.

Technische Unterstützung bei musikalischer Ausgestaltung

Musikalisch ist technisch vieles machbar. Auch wenn im ersten Eindruck der menschliche Bezug fehlt, bietet technische Unterstützung viele Hilfsangebote, die bei der Ausgestaltung kirchlichen Gemeinschaftslebens ein Plus sind. Aktuelle Software kann Noten mit verschiedenen Instrumenten wiedergeben. So kann Begleitmusik individuell für die Gemeinde zusammengestellt werden. Der Aufwand, das Choralbuch der Brüdergemeinde durch Kirchenmusiker*innen einzuspielen, ist sehr hoch. Der Aufwand, die Noten des Choralbuches der Brüdergemeinde in ein entsprechendes Programm einzubinden und daraus generierte mp3-Dateien den Gemeinden bereitzustellen, ist geringer. In den Gemeinden kann damit eine „Playlist“ der jeweiligen Veranstaltung zusammengestellt werden und es braucht jemanden, der für das Abspielen zuständig ist. Die Audiotechnik vor Ort sollte von guter Qualität sein.

Die mp3-Dateien können in der EBU-Cloud abgelegt und über den dort integrierten Player abgespielt werden. Alternativ kann eine Software genutzt werden („Planning“; Kostenpunkt ca. 170€ jährlich), über die Texte und Melodien zusammengestellt und abgespielt werden können.

Gleichzeitig sollte es über das Choralbuch der Brüdergemeinde hinaus auch neueres Liedgut in dieser Verfügbarkeit geben. Allgemein rechtliche Frage der Lizenzen (BG-Choralbuch & neueres Liedgut) müssen zuvor geklärt werden.

Unter www.mitsingen.de ist ab Januar 2026 die Liederliste des kommenden neuen Gesangbuches der Landeskirche abrufbar. Dieses Buch verspricht eine bereichernde Sammlung modernen Liedgutes.

Insgesamt ist ein Fundus von musikalischem Begleitmaterial für die Gemeinden, Gruppen und Kreise sehr wichtig. Auch im Bereich von Vor-, Zwischen- und Nachspielen.

Beispiel Singstunde

Wie es bereits den Singstundenverteiler gibt, können auch solche roulierende Singstunden technisch unterstützt werden. Ist eine Singstunde mittels der in der Cloud abgelegten mp3-Dateien zu einer Playlist zusammengestellt, kann sie über die Cloud zur Verfügung gestellt werden. Vor Ort können dann die entsprechenden Singstundenzettel ausgedruckt, bzw. via Beamer projiziert und die Playlist abgespielt werden. (Internet nötig)

Gemeindeveranstaltungen – Abdeckung unterschiedlicher Aufgabenbereiche

2.1. Geschwister vorhanden, die sich vorstellen können, Gottes Wort zu verkündigen mittels Ansprache, Predigt, Predigtgespräch, ...

Geschwister vorhanden, die sich vorstellen können musikalisch zu begleiten

Geschwister vorhanden, die sich vorstellen können Versammlung zu organisieren

↳ „herkömmliche“ Versammlung

2.2. Geschwister vorhanden, die sich nicht vorstellen können, Gottes Wort zu verkündigen mittels Ansprache, Predigt, Predigtgespräch, ...

Geschwister vorhanden, die sich vorstellen können musikalisch zu begleiten

Geschwister vorhanden, die sich vorstellen können Versammlung zu organisieren

↳ **Versammlung wird organisiert, aber Wortverkündigung live aus einer anderen Gemeinde oder per im Vorfeld erstellter Aufzeichnung eingespielt**

2.3. Geschwister vorhanden, die sich vorstellen können, Gottes Wort zu verkündigen mittels Ansprache, Predigt, Predigtgespräch, ...

Geschwister vorhanden, die sich **nicht** vorstellen können musikalisch zu begleiten

Geschwister vorhanden, die sich vorstellen können Versammlung zu organisieren

↳ **Versammlung wird organisiert, aber musikalische Begleitung aus Aufzeichnungen der Choräle des Gesangbuchs zum Mitsingen eingespielt (Beispiel Singstunde)**

2.4. Geschwister vorhanden, die sich **nicht** vorstellen können, Gottes Wort zu verkündigen mittels Ansprache, Predigt, Predigtgespräch, ...

Geschwister vorhanden, die sich **nicht** vorstellen können musikalisch zu begleiten

Geschwister vorhanden, die sich vorstellen können Versammlung zu organisieren

↳ **Versammlung wird organisiert, aber die Wortverkündigung live aus einer anderen Gemeinde oder per im Vorfeld erstellter Aufzeichnung eingespielt und musikalische Begleitung aus Aufzeichnungen der Choräle des Gesangbuchs zum Mitsingen eingespielt.**

Vorteil: Auch in „Ballungsräumen“ (Leipzig, München) können Geschwister sich auf diese Weise zusammenfinden und Gottesdienst halten ohne in eine Ortsgemeinde reisen zu müssen.

Wir dürfen uns der Vorteile dieser Möglichkeiten bewusstwerden und brauchen sie nicht als Notbehelf empfinden. Die Möglichkeit technisch unterstützt an musikalischer Begleitung und Auslegung zu partizipieren, stützt auch die Möglichkeit der „Wohnzimmerkirche“ an gemeindefernen Treffpunkten.

2.5. Geschwister vorhanden, die sich **nicht** vorstellen können, Gottes Wort zu verkündigen mittels Ansprache, Predigt, Predigtgespräch, ...

Geschwister vorhanden, die sich **nicht** vorstellen können musikalisch zu begleiten

Geschwister vorhanden, die sich **nicht** vorstellen können Versammlung zu organisieren

↳ Eine Gemeinde oder Gruppe kann auch ohne Gemeinhelfer/in, aus sich heraus, eine Versammlung gestalten.

↳ Wie kann man aber eine Gemeinde unterstützen, wenn ihre Mitglieder aus sich heraus keine Versammlungen mehr organisieren können? Wie können sie begleitet werden?

↳ Wann ist der Punkt erreicht, wo über eine „Aussegnung“ einer solchen Gemeinde nachgedacht werden darf? Kreativität braucht Freiheit. Man darf sich „mit Noblesse von altgewordenem verabschieden“. Manches darf damit auch würdevoll zu Ende gehen, um Raum zu schaffen für Angebote, die gesucht werden. Die qualitativ gut aufgestellte Arbeit mit und für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien ist eines der Hauptstandbeine einer Brüdergemeinde in der Zukunft.

Möglichkeit: Testweises Weglassen: Auch für das Aufgeben von Veranstaltungen braucht es einen Erprobungsraum.

2.6. Fliegendes Team

Ein „fliegendes Team“ kann zusätzlich zu den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden als mobile Einsatzgruppe punktuell in den Räumen unterstützen.

Verkündigungsmitarbeitende unterschiedlicher Ausbildung treffen sich an wechselnden Orten zur gemeinsamen Gestaltung von Versammlungen, Familientagen, Generationsfesten, Themenaktionen, ...

Zur Bildung eines solchen „fliegenden Teams“ braucht es Menschen, die sich in ihren Begabungen und Vorlieben ergänzen und sich diese sehr mobile Arbeit gut vorstellen können. Als Vorbild kann die derzeitige Funktionsweise der überregionalen Familienarbeit dienen.

Diese setzt sich derzeit aus einer hauptamtlichen Theologin, zwei ehrenamtlichen Kirchenmusikern mit pädagogischer Kompetenz und einem ehrenamtlichen Techniker zusammen. Ein solches fliegendes Team kann punktuell Arbeitskraft beisteuern und profitiert sehr davon, wenn die Mitarbeitenden für diese Aufgabe begeistert sind.

3. Seelsorge & Kasualien

3.1. Für seelsorgerliche Anliegen gibt es in den Räumen theologisch/diakonisch geschulte Hauptamtliche. Darüber hinaus gibt es die Online-Seelsorge der Brüdergemeinde (von Schw. Peggy Mihan initiiert). Auch Ehrenamtliche können seelsorgerlich geschult sein oder werden. Alle seelsorgerlich tätigen Personen brauchen ein regelmäßiges Supervisionsangebot als Begleitung ihrer Arbeit.

3.2. Für Kasualien kommen die Hauptamtlichen in die jeweilige Gemeinde, an der selbst kein theologisch ausgebildetes Personal vorhanden ist.

Gemeinhelfer*innen sowie weitere Haupt- und Ehrenamtliche in den Räumen, bzw. Raumkoordinatoren planen zukünftig, wann sie in welcher Gemeinde Versammlungen, Treffen und Aktivitäten gestalten und mit wem sie dabei zusammenarbeiten.

4. Verwaltung

- Es gibt Gemeinden mit ausreichend Ressourcen für eine eigene Verwaltung.
- Es gibt auch Gemeinden, welche in Zukunft nicht mehr ausreichend Ressourcen für eine eigene Verwaltung haben werden, wenn Mitarbeitende in den Ruhestand gehen.
- Wenn derzeitige Gemeindemitarbeitende in den Ruhestand gehen, können Verwaltungsaufgaben von einer anderen Gemeinde mit entsprechendem Personal oder der Unitätsverwaltung übernommen werden (sozialverträgliche Transformation – keine Kündigungen).
- Der Ältestenrat fungiert in der Gemeinde als Ansprechpartner für allgemeine Belange.
- Im Ältestenrat können Aufgaben verteilt werden (z.B. Ansprechperson Vermietung, Ansprechperson Gemeindemitglieder, Ansprechperson Finanzen). Der Ältestenrat bzw. die jeweilige Ansprechperson gibt die Belange, welche nicht gemeindeintern geregelt werden können, an das entsprechende Fachpersonal im Raum oder bei der Unitätsverwaltung weiter.
- Von der Unität kann die Bereitschaft signalisiert werden, dass die Unitätsverwaltung Aufgaben als Dienstleistung für die Gemeinden übernehmen kann.
- Bei der Unität können gegebenenfalls qualifizierte Mitarbeitende mit höheren Stellenprozenten eingestellt werden, welche Aufgaben für mehrere Gemeinden wahrnehmen. Die Gemeinden, für welche Aufgaben übernommen werden, beteiligen sich prozentual an den Stellenkosten. (Ein Finanzierungsentwurf wird von der AG Finanzen erarbeitet.)
- Ein Vorteil an zentralen Stellen ist, dass diese mit höheren Stellenprozenten ausgeschrieben werden können. Den Gemeinden fällt es zunehmend schwerer, qualifizierte Mitarbeitende für wenige Stellenprozente zu finden. Zudem kann einfacher sichergestellt werden, dass diese Mitarbeitenden durch Weiterbildungen stets auf dem aktuellen fachlichen und rechtlichen Stand sind. So kann vermieden werden, dass einzelne Haupt- oder Ehrenamtliche in den Gemeinden nicht up to date sind, was das aktuelle Fachwissen angeht.
- Die breite Verantwortung, welche derzeit (oft ehrenamtliche) Mitarbeitende mit wenigen Stellenprozenten in den Gemeinden tragen, kann so fachspezifisch auf mehrere qualifizierte Schultern verteilt werden. Eine ausreichende Qualifikation in allen notwendigen Belangen einer Gemeinde kann derzeit kaum von einer Person mit relativ wenigen Stellenprozenten oder gar von Ehrenamtlichen in ausreichendem Maße abgedeckt werden.

- Dazu können die Mitarbeitenden in der zentralen Verwaltung durch die gemeindeübergreifende Sicht Synergien zwischen den Gemeinden aufbauen (kompatible Buchhaltung & Software wie auf Synode 2024 beschlossen).
- Die Suche nach Personal, die Anstellungsformalitäten neu gewonnener Mitarbeitender sowie die Personalpflege ergeben einen sehr hohen Arbeitsaufwand, verbunden mit einer hohen Verantwortlichkeit. Darum soll noch einmal neu die Möglichkeit einer Referentenstelle für Personalangelegenheiten geprüft werden.

4.1. mögliche Strukturierung der Verwaltung

- ↪ Welche Aufgaben müssen in den Gemeinden erledigt werden? ⇒ **nah**
- ↪ Welche Aufgaben können woanders erledigt werden? ⇒ **fern**

• **nah (in einer Gemeinde)**

- Immobilienverwaltung
 - ↪ Ansprechpartner könnte sein
 - eine Person aus dem Ältestenrat
 - ein (ehrenamtlicher) Hausmeister
 - ↪ wahrnehmen von Hausmeistertätigkeiten
 - ↪ Ansprechpartner für Mieter
 - ↪ Wohnungsübergaben
 - ↪ Ablesen der Zähler etc.
- Mitgliederverwaltung
 - ↪ Ansprechpartner bei Datenaktualisierung: Gemeinhelfer*in bzw. Ältestenrat
 - ↪ Listen erstellen bzw. Etiketten für Anschreiben generieren: Gemeinhelfer*in bzw. Ältestenrat
- Finanzverwaltung
 - ↪ Einlesen und Ablegen der Belege für die Buchhaltung

• **fern (bei einer Gemeinde mit ausreichend Ressourcen oder bei der Unität)**

- Immobilienverwaltung
 - ↪ Mietverträge rechtssicher aufsetzen
 - ↪ Nebenkostenabrechnungen erstellen
- Mitgliederverwaltung
 - ↪ Datenpflege (Einarbeiten der Aktualisierungsmeldungen, Dublettentilgung)
 - ↪ Statistikerstellung
 - ↪ Meldung der Doppelmitglieder an Landeskirchen
- Finanzverwaltung
 - ↪ Buchhaltung (siehe auch Beschluss 32 der Synode 2024)
- Personalverwaltung
 - ↪ Personalleitung – fachlich korrekt und rechtlich aktuell

4.2. **Ältestenrat, Raumrat, Raumkoordination**

Ältestenrat koordiniert das Gemeindeleben der jeweiligen Gemeinde (Status quo)

- Es gibt Themen, die in der jeweiligen Gemeinde besprochen werden müssen, weil sie gemeindespezifisch sind. In den Gemeinden braucht es also weiterhin ein Gremium.

Raumrat (Koordinationsrat) ⇒ Koordinationsteam ist eine Art Ältestenrat im Raum

- *Möglichkeit:* Der Raumrat besteht aus Delegierten der Ältestenräte
- *Möglichkeit:* Der Raumrat delegiert seine Mitglieder in die Ältestenräte (Überlegungen dazu siehe nächste Zwischenüberschrift)
- Raumkoordinatoren und Delegierte der Gemeinden treffen sich und planen gemeinsame Zukunftsveranstaltungen/Zukunftswerkstatt (Beispiel: Raum Ost)

Wo hat der Ältestenrat seinen Platz in der Raumstruktur?

- *Möglichkeit:* Der Ältestenrat delegiert Mitglieder in den Raumrat (Koordinationsrat des Raumes; könnte so aus wenigen Menschen bestehen)
- *Evtl. perspektivische Möglichkeit:* Der Ältestenrat wird gebildet, indem sich Mitglieder des Raumrates zum jeweiligen Ältestenrat ihrer Bezugsgemeinde zusammenfinden. Gemeinden, die nicht genügend Mitglieder für einen Ältestenrat finden, wären so im Raumrat aufgefangen.
Überlegungen dazu: Der Raumrat wäre so deutlich größer, als bei der vorherig genannten Möglichkeit. Die Möglichkeit, dass der Raumrat zuerst gewählt würde, braucht einen vorherigen Entwicklungsprozess. Eventuell kann diese Möglichkeit eine Option in der Zukunft sein. Der Raumrat würde dann von den Gemeinden gewählt werden. Es besteht die Gefahr einer überproportionalen Vertretung einzelner Gemeinden. Das Delegiertenverhältnis zwischen Vertretern der Ortsgemeinden und der Raumfläche muss vorher geklärt werden. Es ist wichtig hierbei vom Raum her zu denken und das Gemeindegebiet als Teil des Raumes zu begreifen.
- *Möglichkeit:* Die Ältestenräte arbeiten als Ausschüsse (Verwaltungsausschuss, geistliches Leben, ...) Diese bereiten spezifische Themen vor und geben Beschlussvorlagen in den Raumrat. Dieser trifft sich in größeren Abständen, um Vorlagen zu diskutieren und zu beschließen.
- **Raumkoordination**
Die Räume brauchen Koordinatoren, durch welche die Bedarfe der Gemeinden, Gruppen und Kreise festgestellt werden und mit deren Hilfe die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden ihre gemeinsame Arbeit abstimmen.
↳ viel Vernetzungsarbeit
 - Koordinatoren haben am Anfang des Raumprozesses andere Aufgaben als im laufenden Betrieb – die Koordination am Anfang bedeutet strukturelle Arbeit; Koordination, wenn die Raumarbeit Routinen entwickelt hat, bedeutet tatsächlich Koordinierung der Haupt- und Ehrenamtlichen zur Abdeckung des Bedarfs in der Gemeindepraxis.
 - Raumarbeit ist Gemeindeleben – nur größer. Umbruchsphasen wecken Ängste. Der Angst vor dem Raum darf mutig begegnet werden. Wir gehen nicht im Raum verloren, wenn wir uns anpassen. Dafür braucht es Mitwirkende die herzlich begeistert sind.
 - Zwei Stufen der Raumkoordination:
 - Im ersten Schritt schauen, wie man den Raum mit Leben ausgestalten kann. Dafür müssen die Gemeinden, Gruppen und Kreise vernetzt und motiviert werden, mit zu machen. Das ist zunächst Aufgabe der in den Prozess involvierten Haupt- und Ehrenamtlichen. Die Schärfung des Profils ist zunächst die Aufgabe.
 - Im zweiten Schritt das Gemeindeleben koordinieren, indem geschaut wird, wann wo die Gemeinden unterstützt werden können. Das ist ein richtiger Job und kein Ehrenamt.

➔ Diese beiden Stufen erfordern unterschiedliche Qualifikationen und richten sich damit an unterschiedliche Personen.

5. Öffentlichkeitsarbeit

- Gemeinden werden durch Workshops bzw. Webinare im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Ehrenamtliche (auch Hauptamtliche) brauchen ein Übungsfeld, um auch technisch sicher zu werden.
- Die Themen gliedern sich beispielsweise in:
 - Gestaltung eines Gemeindebriefes
 - Gestaltung von Flyern

- Gestaltung der Webseite
- ansprechende Formulierung von Kurztexten (Teaser, Posts)
- Erstellung von Videos für Social-Media, YouTube oder eigene Webseiten
- Erstellung von ansprechenden (und rechtlich verwendbaren) Fotos
- ↳ *Vorstellbar*: als Reihe von Webinaren, die je einen bestimmten Themenbereich behandeln. *Möglich*: Aufzeichnung der Webinare, um sie den Gemeinden zur Verfügung zu stellen, damit zur passenden Zeit das herausgesucht werden kann, was gerade gebraucht wird.
- ↳ *Vorstellbar*: das Angebot von Livetreffen – denn Begegnung fördert die Vernetzung und verflacht die Schwelle zur Kontaktaufnahme für Zusammenarbeit

6. IT-Infrastruktur

6.1. In den Gemeinden werden teils veraltete Programme verwendet, wodurch die Abwehr von Cyberangriffen gefährdet ist. Es ist meist nicht möglich, dass sich eine einzelne Gemeinde mit ihren Ressourcen erfolgreich gegen ernsthafte Angriffe verteidigen kann. Eine mögliche Option ist die Angleichung an eine einheitliche, transparente Infrastruktur zur Erhöhung der Wehrhaftigkeit gegen derartige kriminelle Aktivitäten (Cyber-Resilienz). In der derzeitigen IT-Struktur der Brüdergemeine, ist nicht die Frage, ob ein schwerwiegendes Problem mit Cyberkriminalität auftritt, sondern nur, wann das Problem eintritt.

6.2. Gemeinden, die Anteil nehmen wollen an einer gemeinsamen IT-Infrastruktur erhalten:

- Zugang zur EBU-Cloud.
 - ↳ Dort können Dateien abgelegt werden.
- EBU-Mailadressen für alle Mitarbeitenden (Datensicherheit, Professionalität)
- Weitere gemeinsame Softwareprogramme (prüfen, was die Gemeinden brauchen, z.B. Buchhaltung)
 - ⇒ Die Datensicherung ist so über die EBU gesichert.
 - ⇒ Die Gemeinden werden im Bereich der IT-Infrastruktur und Datensicherheit abgesichert und entlastet.
- Gemeindeapp Donkey Mobile

Stand 24.10.2025

Anne Schulze (AG Leitung)
 Annerose Klingner-Huss
 Ilka Peschel
 Barbara Reeb
 Andrea Schiewe
 Michael Schulze
 Jan-Thomas Walther
 David Ansorge
 Benigna Brodersen
 Rufus Brodersen